

### 123. *Geständnis der Verena Diener von Pfäffikon wegen Hexerei sowie Verurteilung zum Tod durch Verbrennen*

ca. 1525

**Regest:** Verena Diener von Pfäffikon hat gestanden, dass sie von einer unterdessen gestorbenen Frau in Pfäffikon zwei Umschläge mit Pulver entgegengenommen habe, von denen das erste einen Liebeszauber bewirken konnte, das zweite jedoch giftig gewesen sei. Das erste Pulver habe sie ihrem jetzigen Ehemann verabreicht, während sie das zweite mehrfach gegen ihre Stieftochter sowie verschiedene Tiere eingesetzt habe. Durch versehentliche Verabreichung des giftigen Pulvers habe zudem ihre Nichte ein totes Kind geboren. Weiter hat sie gestanden, dass sie dem Teufel die Treue geschworen und Gott, Maria und die Heiligen verleugnet habe, worauf ihr der Teufel ein Kraut gezeigt habe, welches den Menschen den Verstand raube. Dieses habe sie ihrem jetzigen Mann, seiner damaligen Ehefrau und deren Bediensteten verabreicht. Verena Diener hält jedoch fest, dass sie dem Teufel die Gefolgschaft unterdessen aufgekündigt habe, von ihm gebrachte giftige Salben weggeworfen und keine Diebstähle begangen habe. Im Fall einer Verurteilung zum Tod wünscht sie sich Kaspar vom Spital als Priester. Vermerk von derselben Hand: Verena Diener ist durch das Feuer hingerichtet worden.

**Kommentar:** Für das in diesem Fall ausgesprochene Todesurteil vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 129.

Verenen Dienerin von<sup>a</sup> Pfeffikon hat verjehen, das ein fröw zû Pfeffikon, Brosin genant, die jetzt gestorben syg, irn zwey briefflin voll pulvers geben und sy gelert hab, das das ein pulver die krafft hab, wölchem man sy es zeessenn gebe, so mÛsse er sy uss liebe allweg han und allein an irn hangen. Das ander pulver aber habe die krafft, wölchem mentschen es wârd zû essen geben, so wârde er von stund an krank, kotze und gange von im durch den hindern allerley wÛsts und kätz. Dise zwey pulver habe sy nun genomen und das ein irm jetzigen man, Clausen Tobler, zû essen gëben, damit er sy lieben müßt. Das ander habe sy probiert vor eim jar on gvarlich an ir stieftochter Magdalenen kû, die von stund an der milch beroubet und ser krank ward.

Darnach, als des Stoffel Schellenbergs hund sy hassett und allweg sy angebullen, habe sy das selbig pulver, uff ein zyt disem hund, als er junge pracht hat, in einem gemÛss zû essen geben. Nit weyßt sy, ob die hündin und hündlinen darab gestorben sygint oder nit.

Wyter habe sy sollichs pulver harnach an irs<sup>b</sup> brüders suns hochzyt geprucht und irn stieftochter Magdalenen an ein prÛygen gesegt und lassen fürtragen, damit sy krank wurde. Und als irs brüders tochter, die dan schwanger gesin, und glich am sambstag harnach ein tod kindlin gepracht, mit der Magdalenen ouch der selbigen prÛygen geessen, syge sy, die gedacht Verenen, hõn ùber sy gewesen, sy darab gestÛbt, das sy nit mer essen sõllte. Das selbig pulver habe sy ouch uff ein zyt der Magdalenen, irn stieftochter, an ein milch gethan unnd irn gepracht zeessen. / [S. 2]

Zu andern hat sy verjehen und ist des bekantlich, als sy vor vier<sup>c</sup> jarn in grosser widerwerticheit gewesen, syge der böss geist, mit namen Kempfer, zennacht in Baschians Linsis hus zû Pfeffikon, zû irn in die kamer kommen und

gesprochen, warum sy so widertriessig syge. Sy sölle sych zů im verpflichten, im volgen und gottes, der jungfröwen Marie und der heiligen verlůgnen. So wólte er sy mengerley kúnsten von krútern leren, iro hélffen und gnůg gen. Wólches nun sy angenommen habe, gottes und der heiligen verlůgnet und im versprochen  
5 zewillfaren. Uff das habe er irn zů gemútet, das sy mit im sin willen vollbrechte. Das habe sy gthan und im hinderwegs still gehalten, bis er benůgig worden was. Und als er von irn scheiden wolt, habe er irn verheissen, einen guldin an ein ort zeleggen, dasselbs wurde sy in finden. Ouch so sółlte sy hinus fůr Pfěffikon gegen Stágel Húsly gan und umb die zún ein gélwe blůmen und sust ein krut,  
10 das mit breiten plettern uff dem herd wůchse, sůchen und abgewúnnen. Und so sy es eim zeessen gebe, so wurde er glich toubig und unsinnig. So habe sy morndes den guldin an dem ort gesůcht und nůt gefunden. Und syge demnach hinuss zum Stagel Húsly gangen, die obgenanten krúter zesůchen. Dassellbs keme der bůss geist abermaln zů irn, zeigt die krúter und begert, das sy mit im  
15 sin willen vollbrechte, wólches sy im abgeschlagen und verseit. Aber die krúter habe sy abgeprochen und uff ein / [S. 3] zyt Clausen Tobler, jetzigem irm man, und siner eelichen fröwen, ouch anderm sinem husvolk, in einem hafem zeessenn geben. Und als sy es ássent, wurdint sy von stund an toub und wůtend, luffent nakent hin und hěr wie die unsinnigenn lút.

20 Nach acht tagen, als sy sółliche krúter gewunnen hat, syge der bůss geist abermaln zů irn in das vorgeant hus kommen, habe sy angefochten und mit irn gehandelt, wie vor. Do habe sy gedacht, das sollichs ein betrug und faltsch wáre, hab also ein rúwen gehept, got on underlass angerrůfft und ettwan zů zyten měssen zelesen geben, damit sy von des túffels gwalts und von sółlichen  
25 anfechtungen gelediget wurd. Das syg beschėhen und mit im nůts meer zeschaffen gehept.

Zum dritten habe irn der bůss geist salben in eim bůchsly gepracht, damit sy die lút lemmen sółlte. Aber sy habe die selbigen salbenn hinweg geworffen und nůts darmit gehandelt.

30 Mer habe sy nůts geprucht und wil darby bliiben.

Des gelts halb, so sy Claußen Debler sółte entreyt haben, wil sy nůdzit wůßen, dann sy habe es im nidt genemmen.

Wenn man sy richten wil, begert sy, das man ire<sup>d</sup> her Caspar im spittal welle zůgeben als ein priester.

35 <sup>e</sup>-Obgedachte Verena Dienerin ward mit dem fůr gericht.<sup>e</sup>

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Der Verena Dienerin von Pfäffickon verůbte laachsneren.

**Aufzeichnung:** StAZH A 27.159, Nr. 14; Doppelblatt; Papier, 22.5 × 32.5 cm.

**Übertragung in modernes Deutsch (in Auszügen):** Sigg, Hexenprozesse, Nr. 6.

40 **Nachweis:** Sigg, Hexenmorde, S. 12, Nr. 6.

- a *Korrigiert aus: pon.*
- b *Streichung: p.*
- c *Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: ettlichen.*
- d *Hinzufügung oberhalb der Zeile.*
- e *Hinzufügung unterhalb der Zeile mit anderer Tinte.*

5